



Schamorientierung - was ist das?

■ Tariq in der Klemme

Tariq lebt schon seit vielen Jahren in Deutschland. Seine Familie im Sudan ist stolz auf ihren Sohn, der es in der Ferne weit gebracht hat – davon gehen sie jedenfalls aus. Dass er sich nicht so oft meldet und schon länger nicht mehr nach Hause zu Besuch kam, versuchen sie zu verdrängen. In guter Position hat man eben nicht so viel Zeit! Dass aber die Geldüberweisungen nach Hause eher zögerlich kommen und spärlich ausfallen, das ist schon eher beunruhigend. Es wird doch alles in Ordnung sein? Tariq sitzt in der Klemme. Eigentlich wollte er in Deutschland Ingenieur werden, doch das hat nicht so recht geklappt. Ja, eine nette Familie hat er mittlerweile mit einer deutschen Frau gegründet, doch mit dem Job als Aushilfskraft – reden wir lieber nicht davon! Und vor allen Dingen nicht mit der Familie in seinem Heimatland! Wenn die herauskriegen würden, wie es um seine berufliche Laufbahn steht, dann wäre sein Ruf ruiniert! Dann lieber weiterhin was vorspielen als diese Schande!

■ Warnlampen für soziales Verhalten

Jeder Mensch, egal in welcher Kultur und Religion er oder sie aufwächst, hat die Fähigkeit,

vier verschiedene Grundelemente zu empfinden und darauf zu reagieren. Dabei gehören je zwei dieser Elemente als Gegensatzpaare zusammen: „Scham“ und „Ehre“ sowie „Schuld“ und „Gerechtigkeit“. In jedem dieser Paare wird ein Element als negativ empfunden, das andere als positiv. Je nach den Wertvorstellungen der entsprechenden Kultur sind diese vier Elemente unterschiedlich stark ausgeprägt. Die beiden „negativen“ Elemente „Scham“ und „Schuld“ werden im alltäglichen Gebrauch als Begriffe für zwei Gefühle benutzt, die entstehen, wenn einer Person bewusst wird, dass ihr Verhalten nicht so ist wie es sein sollte. Solche Gefühle sind unangenehm, man möchte lieber so schnell wie möglich die als positiv gewerteten Elemente „Ehre“ und „Gerechtigkeit“ empfinden. Dies sind Gefühle, die einem vermitteln: „Es ist alles in Ordnung! Ich bin mit mir und der Welt im Einklang!“ Während die negativen Elemente meist bewusst wahrgenommen werden, erlebt man die positiven Elemente überwiegend unbewusst. Bei diesen Empfindungen handelt es sich nicht nur um moralische oder religiöse Empfindungen, sondern es geht um elementare Funktionen im sozialen Zu-

sammenleben. Diese Emotionen sind wie ein Warnlicht im Auto: Wenn die Öldrucklampe aufleuchtet, deutet das auf ein Problem hin, das man besser schleunigst behebt! Scham und Schuld erfüllen in ähnlicher Weise eine Prüfungsfunktion für den Menschen, die anzeigt, ob und inwiefern die Beziehung zwischen ihm und seiner sozialen Umwelt intakt oder gestört ist. Wir reden hier vom Gewissen.

■ Schamorientierung – woher kommt sie?

Die vier Grundemotionen des Gewissens (Scham-Ehre, Schuld-Gerechtigkeit) erfüllen drei wesentliche Aufgaben. Erstens prüfen sie Handlungen – beabsichtigte oder schon begangene – daraufhin, ob sie den Normen der Gesellschaft entsprechen. Zweitens signalisieren sie Übereinstimmung und Nichtübereinstimmung mit diesen Normen. Drittens kontrollieren sie das Individuum und verhindern normalerweise durch die Erwartung einer Bestrafung die Verstöße gegen diese Normen. Das Gewissen ist jedoch kein absoluter Maßstab im Leben eines Menschen. Es wird vor allem im Laufe der ersten Kindheitsjahre geprägt. Das Empfinden von Scham und

Ehre hängt eng mit der Zugehörigkeit zu einer Gruppe zusammen. Es ist eine Funktion, die sich besonders in Kulturen entwickelt, in denen ein stärkeres Zusammengehörigkeitsdenken vorherrscht als dies in der individualistischen westlichen Gesellschaft der Fall ist. Ein Kind, das in einer typischen arabischen oder afrikanischen Großfamilie aufwächst, in der mehrere Generationen zusammenleben und in der auf die Meinung der Dorfgemeinschaft großen Wert gelegt wird, in solch einem Kind wird ein starkes Bewusstsein für Scham und Ehre wachsen. Es wird eine schamorientierte Persönlichkeit entwickeln. In solch einer Erziehung wird oft auf „Dritte“ hingewiesen, um das Kind zu einem normenkonformen Verhalten zu motivieren. Bei der Erziehung wird nicht so sehr betont, dass eine bestimmte Handlung in sich moralisch „schlecht“ ist. Dem Kind wird vielmehr deutlich gemacht, dass „man so was nicht tut,“ weil die anderen dann schlecht von einem denken.

Wenn ein Mitglied einer Familie etwas Schändliches getan hat, dann betrifft das



die ganze Gruppe und muss von ihr gesüht werden. Das kann im Extremfall zu dem Phänomen der Blutrache und Ehrenmorde führen. Eine Gesellschaft von schamorientierten Individuen ist enger strukturiert, oft sogar hierarchisch. Sie neigt zur Vereinheitlichung der Meinungen, Wertmaßstäbe und Handlungsmuster. Ihre Mitglieder sehen sich eher gezwungen, ihre individuelle Freiheit, ihre Meinungen und Bedürfnisse den Interessen der Gruppe unterzuordnen.

■ Status und Rolle

Für das Verständnis der Schamorientierung sind die Begriffe „Status“ und „Rolle“ wichtig. Der Status gibt darüber Auskunft, welche Stellung eine Person in der Gesellschaft einnimmt und welche Rechte und Pflichten ihr zukommen. Zu einem Status gehört eine bestimmte Rolle, die beschreibt, wie sich eine Person ihrem Status entsprechend verhalten soll. Jedem Status kommt ein bestimmtes Ansehen oder Ehre zu. Ehre ergibt sich jedoch nicht nur aus dem Status, sondern auch aus dem, wie die Person die dazugehörige Rolle ausfüllt. Das ist das Problem, das Tariq hat. Als Sudanese in Deutschland genießt er daheim ein hohes Ansehen. Doch diese Ehre kostet ihren Preis. Es wird erwartet, dass er die Verwandten finanziell unterstützt.

Da er das aufgrund seines schlecht bezahlten Jobs nicht kann, droht ihm ein Ehrverlust. Würde die Familie sogar erfahren, dass er gar kein Studium abschließen konnte, dann wäre sein Ansehen vollends dahin, und er müsste sich schämen. Hier wird deutlich, dass der Verlust der Ehre Schande bedeutet, und aus dieser Schande entsteht das Gefühl der Scham. Dabei muss es sich nicht um ein moralisches Fehlverhalten handeln, wie das Beispiel Tariqs zeigt. Er hat sich ja keines moralischen Fehlers schuldig gemacht, sondern ist als Immigrant einfach in eine schwierige wirtschaftliche Situation geraten.

Im Gegensatz zur Scham hat das Empfinden von Schuld primär nicht mit der Frage des Ansehens zu tun, sondern es geht um die Frage der Verantwortlichkeit. Ein Mensch empfindet die Emotion „Schuld“, wenn die moralische Ordnung verletzt wird, für die er oder sie Verantwortung übernommen hat. Man weiß, dass man falsch gehandelt hat. Jeder Mensch empfindet jedoch Emotionen beider Gegensatzpaare, sowohl Scham und Ehre, als auch Schuld und Gerechtigkeit. Diese Überlegungen machen deutlich, dass eher schamorientierte Menschen oft ganz anders handeln als eher schuldorientierte Menschen. Das kann im Zusammenleben zu Missverständnissen führen.

■ Schamorientierung in der Evangelisation

Welche Bedeutung hat die unterschiedliche Prägung des Gewissens auf die missionarische Verkündigung? Sünde kann entweder als Schande oder als Schuld empfunden werden. Der Schuldorientierte reagiert vor allen Dingen auf die Fragen von Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit. Im Blick auf die Beziehung zu Gott wird die Schuld des Menschen übermächtig: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ (Röm. 6, 24)

Beim Schamorientierten verhält es sich anders, da er vor allen Dingen Scham und Schande zu vermeiden sucht und bei seinen Beurteilungen primär die Frage stellt, ob eine Sache angemessen oder schändlich ist. Die Geschichte vom Sündenfall bringt den Aspekt von Scham und Schande in deutlicher Weise zum Ausdruck. Adam hat durch seinen Fehltritt vor Gott das Gesicht verloren und Gottes Ehre geschändet. Er versteckt sich vor Gott, weil er sich schämt (1. Mo. 3, 10). Diese Schande überträgt sich im Denken schamorientierter Kulturen ganz selbstverständlich auf die ganze Gruppe (vgl. Ehrenmorde). Als Nachkommen Adams haben wir durch seinen Fehltritt Anteil an seiner Schande. In solch einer Lage bedarf es eines Mittlers und diese Funktion nimmt Christus ein (1 Tim. 2, 5; Heb. 9, 15).

Nur er kann unsere verlorene Ehre wieder herstellen. Diesen Aspekt des biblischen Zeugnisses kann man beim Gespräch mit Muslimen betonen, für die dadurch die Botschaft des Evangeliums verständlich werden kann.

■ Was wir von schamorientierten Menschen lernen können:

- ▶ Man sagt die Wahrheit dem andern nicht schonungslos ins Gesicht.
- ▶ Es ist meistens wichtiger eine Beziehung zu erhalten als durch direkte Konfrontation diese zu gefährden.
- ▶ Es ist gut, sich zu überlegen, wie unsere Worte und Taten auf andere wirken, und uns dementsprechend zu verhalten.
- ▶ Meine Person bildet nicht den Mittelpunkt dieses Lebens. Es ist wichtig auch an die Menschen in meinem Umfeld zu denken.
- ▶ Es geht in unserer Beziehung zu Gott nicht nur um die Fragen von Schuld und Gerechtigkeit, sondern auch darum, dass wir durch unser Fehlverhalten Gottes Ehre beschmutzen und dadurch in Schande fallen. Doch Christus als unser Mittler richtet sowohl Gottes Ehre als auch unsere wieder her.
- ▶ Im Alltag kommt jeder Mensch in Situationen, in denen er einen Wert für einen anderen Wert vernachlässigt. Konflikte lassen sich nicht immer vermeiden. Das bringt uns in Stress! Vielleicht sollten wir in solch einer Situation mehr darauf achten, was für die Menschen um uns herum hilfreich ist. ■

Die Reinheit der Frau

als Ehrenkodex der Familie

In einer schamorientierten Gesellschaft spielen die Begriffe Ehre und Schande eine zentrale Rolle. Die Ehre muss unter allen Umständen aufrechterhalten werden. In der arabischen Welt ist sie das kostbarste Gut des Individuums und der Gruppe, zu der es gehört. Der Araber repräsentiert seine Familie, sein Land, seine Religionsgemeinschaft etc. Da er durch unangebrachtes Verhalten die Gruppe, zu der er sich zählt (die Familie als kleinste und engste Einheit im Besonderen), entehrt, muss sein Verhalten ehrenhaft sein. Tritt ein Ehrverlust ein, fällt automatisch Schande auf beide, das Individuum und seine Gruppe und damit auch ein Ansehensverlust in der Gesellschaft, was zahlreiche Folgen hat (z.B. wird es schwer, einen guten Ehepartner zu finden, wenn die Familie als unehrenhaft bekannt ist). Um zu wissen, was ehrenhaft und was schandhaft ist, bedarf es eines Ehrenkodexes, der genau festlegt, welche Dinge wie zu bewerten sind. So ist für jeden aus dieser Gesellschaft klar, wie jede einzelne Handlung gewertet wird.

Dass es in der arabischen Welt zwei Formen der Ehre gibt, wird im arabischen Sprachgebrauch deutlich. Der Begriff *sharaf* meint die Ehre des Mannes im weiteren Sinne. Es ist die Ehre, die durch Gastfreundschaft, Großzügigkeit, Mut, Würde und andere positive Eigenschaften

ten und Verhaltensweisen erlangt wird. Der Begriff *ird* dagegen bezieht sich auf das sexuelle Verhalten der Frauen einer Gruppe. *Sharaf* kann vermehrt oder vermindert werden und hängt hauptsächlich vom Verhalten des Mannes ab. *Ird* dagegen hat jede Frau von Geburt an und diese Ehre kann sie durch sexuelles Fehlverhalten nur verlieren. Ist die Ehre einmal verloren, kann sie nicht wieder hergestellt werden. Da *sharaf* eng mit *ird* zusammenhängt, liegt bei einem sexuellen Fehlverhalten der Frau nicht nur der Verlust ihrer Ehre, sondern auch der Verlust der Ehre des Mannes, des *sharaf*, vor. Verliert also eine Frau ihre Ehre, zerstört sie automatisch die Ehre der Männer ihrer Gruppe.

Eine solche Schande kann nur von der Familie genommen werden, wenn eine harte Bestrafung der schuldigen Frau vorgenommen wird. Manchmal sieht die Familie keine andere Möglichkeit ihre Ehre wieder herzustellen, als die betroffene Frau umzubringen und damit nach außen zu demonstrieren, dass das schändliche Glied der Familie entfernt wurde und so die Familienehre, *sharaf*, wiederhergestellt ist. Diese so genannten Ehrenmorde sind uns inzwischen auch aus Deutschland bekannt. So wichtig eine klare Verurteilung dieser Ehrenmorde ist, dürfen sie nicht als Beweis für die Gewalttätigkeit der Araber



verstanden werden, sondern als Zeichen für die Verzweiflung der Familie, deren wertvollster Besitz, die Ehre, in Gefahr ist. Keine der Familien möchte ein Familienmitglied verlieren. Aus diesem Grund ist es die Pflicht jedes Familienmitglieds und besonders die der Männer, darauf zu achten, dass keine Frau der Gruppe in die Gefahr gerät, ihre Reinheit zu verlieren und ein unsittliches Verhalten an den Tag zu legen. Sittloses Verhalten wird je nach Region, Stand und Familie unterschiedlich definiert. Wichtig ist, dass kein Verhalten der Frau von anderen als sexuell gedeutet wird. Um zu verhindern, dass dies geschieht, werden verschiedene Formen der Prävention vorgenommen. Diese können sein, dass Frauen das Haus nur in Begleitung (am besten männlicher Begleitung) verlassen, Mädchen ab einem bestimmten Alter nicht mehr die Schule besuchen, Frauen und Männer sich räumlich

getrennt aufhalten. Auch die Verschleierung und die Mädchenbeschneidung können in diesem Sinne verstanden werden. Außerdem wird bereits in der Erziehung von Mädchen auf Anstand und Reinheit größter Wert gelegt. Es weiß schon in frühen Jahren, ob etwas anständig ist oder nicht und dass es auf keinen Fall durch sein Verhalten Anstoß erregen darf, um nicht Schande auf die Familie zu bringen. Dies gilt nicht für das Verhalten von Jungen. Für sie gelten andere Verhaltensmaßregeln, doch selbst bei einem Missachten wird die Familienehre nicht zerstört. Somit ist ein Junge für eine Familie nicht so eine große Belastung wie ein Mädchen. Jedes Mädchen, das geboren wird, ist ein weiteres Mitglied, das es zu beschützen gilt, um nicht die eigene Ehre zu gefährden. Von der Reinheit der Frauen hängt das gesellschaftliche Überleben der ganzen Familie ab. ■

